

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 18. Oktober 1885.

N<sup>o</sup> 122.

### Anderer Gesichtspunkte.

Die Tarifangelegenheit tritt mit ebensoviele Berechtigung als Nachdruck in den Vordergrund der Diskussion und von Rechtswegen, denn in der mehr oder minder auskömmlichen Ablohnung der Arbeit liegt die Grundbedingung für die eventuelle Lebensfähigkeit aller unserer Vereinsinstitutionen. Nachdem die Gehilfen einer Anzahl großer Druckstädte eingesehen haben, daß man „drüben“ keine Lust hat, in eine und wäre es auch die allergesetzmäßigste Revision des Tarifs einzutreten, kommt man damit zu der Ueberzeugung, daß der Rubikon überschritten werden muß. Da dies profaisch ausgedrückt die Kündigung des ganzen Tarifs bedeutet, so wird es gut sein, sich mit diesem Ereignis ein wenig vertraut zu machen. Der natürliche Verlauf der in ihren Folgen nicht zu unterschätzenden Bewegung, welche, beiläufig bemerkt, den U. V. in allen Zügen knaden machen kann, wird zuvörderst dadurch bestimmt werden, ob die Mehrheit der Prinzipale zur Aufstellung eines neuen Tarifs die Hand bietet. Wenn, wie man im bürgerlichen Leben zu sagen pflegt, die Prinzipale die Kündigung annehmen, so darf hieraus gefolgert werden, daß sie überhaupt der Erhaltung eines friedlichen Verhältnisses und der friedlich-legalen Lösung der obschwebenden Fragen den Vorzug geben vor den Zufälligkeiten eines Lohnkampfes, welcher den gewerblichen Schlachtfeld-Hyänen, den Konkurrenten à tout prix, willkommenen Enttauschungen eröffnet. So viel Mühe sich auch die Gehilfenschaft und unter diesen in erster Reihe der U. V. D. V. gegeben hat, dem bis jetzt noch zu Recht bestehenden Tarif überall d. h. in ganz Deutschland Eingang zu schaffen — es war umsonst! Und es wird dies auch bei allen etwa noch geborenen Tarifen der Fall sein, weil das typographische Gewerbe in den großen Städten unter ganz anderen Bedingungen „fabriziert“ als in kleineren Orten. Das Thema der „allgemeinen Tarifeinführung“ hat seit vielen Jahren zu nutzlosen Debatten der Gautage gedient, aber zu dem einzigen Resultate geführt, daß die teuer lebenden und wohnenden Gehilfen der größeren Druckorte lange genug Geduld hatten, um vorkommenden Falles dem Vorwurfe der Uebereilung zu entgehen und das aus der Tarifikündigung entspringende Verlangen nach besseren Lohnverhältnissen für ein gerechtes zu halten.

Wie an alle Gesetze von Zeit zu Zeit die ansbessernde Hand gelegt wird, so sind auch die zwischen Arbeitgebern und -nehmern zustande gekommenen diesem Naturverlangen unterworfen. In unserm Falle wird es sich nun darum handeln, zu sehen, ob sich zur Ausbesserung der Stellen nicht hier und dort bisher noch nicht verwendetes Material vorfindet. — Wenn man den

Lohn erhöhen und die Arbeitszeit abkürzen will, so erscheinen die Arbeitgeber dabei zweifach im Nachteil zu sein und dennoch ist die möglichste Reduzierung der Arbeitszeit für Prinzipale und Gehilfen das Heilsamste und Wirksamste was zum Bessern führen kann. Wir haben in unserm Tarife die Gewährung von täglich zwei Vierteltunden für Frühstück und Vesper. Das ist ein Fehler. Von den vielen Fällen, wo hier gegen den Tarif geklagt wird, ganz zu schweigen, sind diese Pausen hygienisch gar nicht geboten: Der Setzer (und der Maschinenmeister noch eher) kann bei normalem Geschäftsgange während des Sommersemesters von morgens 7 bis 12 und nachmittags von 1/2 2 bis 1/2 6 Uhr, wie auch im Winterhalbjahre von 1/2 8 bis 12 und von 1/2 2 bis 6 Uhr arbeiten, ohne seiner Gesundheit zu schaden, wenn er vor Beginn der Arbeit zu Hause soviel genossen hat als Wagen und — Geldbeutel hierzu disponiert sind. Das wäre allerdings eine neunstündige Arbeitszeit und scheinbar eine zu Ungunsten des Arbeitgebers getroffene Neuerung — aber auch nur scheinbar! In Wirklichkeit würde innerhalb dieser 9 Stunden nicht nur ebensoviele gearbeitet werden wie jetzt in 9 1/2 Stunden, sondern es würde für die nicht ganz souveränen Montagsnaturen die Gelegenheit zu einer zu sehr angefeuchteten Vesperviertelstunde nebst Dependenzen fortfallen. Und nicht nur das — auch die Qualität der Arbeit würde bei einer derartigen Einrichtung eine progressive sein. An diese letztere Eigenschaft, die Qualität der Arbeit, anknüpfend, taucht in bezug auf Tarifizierung eine neue Frage auf. Nach bisherigem Brauche wird die gleiche Zeilenzahl mangelhaften, inkorrekten Satzes nicht geringer bezahlt als die allen technischen Regeln entsprechende und die nächste Folge davon ist, daß der weniger tüchtige Setzer nicht selten einen höhern Verdienst erzielt als der technisch gebildete, auf sorgfältige Arbeit bedachte. Die Verschiedenartigkeit der Leistungen, welche allem menschlichen Schaffen anhaftet, involviert nach unserm bisherigen Tarifverhältnis eine ziemliche Ungerechtigkeit, denn der Unterschied zwischen gutem und schlechtem Satz ist ein so bedeutender, daß die sorgfältigste Korrektur die Spuren ungenügender Lehrunterweisung nicht ganz zu verwischen vermag und ein Setzer, welcher gewissenhaft und ordnungsliebend genug ist, um nicht als Pflücker dastehen zu wollen, hat als Anerkennung seines Strebens die Gemüthung, Sonnabends um diverse Mark leichter nach Hause gehen zu dürfen als sein weniger strupulöser Kollege. Für kompliziertere Satzobjekte, wie Tabellen, mathematischen oder Satz orientalischer Sprachen und die bis ins Ungewisse verschwimmende Rubrik „Accidenzen“ hat man sowohl im „gewissen Geld“ eine Art Parität herbeigeführt als auch in höheren Tariffüssen Wandel geschaffen, aber das Gros, der glatte Satz, wird über

einen Kamm geschoren. Alle diejenigen, und diesmal betrifft dies ja vor allen die Prinzipale und Faktore, welche darüber lamentieren, daß „man keinen tüchtigen Setzer mehr bekommt“, können für die technische Hebung unsers Gewerbes nichts Besseres thun als mit darauf hinzuwirken, daß der regelwidrig zusammengestoppelte Satz dem technisch vollendeten nicht gleichwertig erachtet wird. Die bevorstehende Tarifbewegung bietet hierfür eine ganz geeignete Handhabe, indem man entweder den Modus des Berechnens ganz fallen läßt oder dem weniger tüchtigen Setzer nur soviel als bisher, dem leistungsfähigeren aber durch Erhöhung der Grundposition etwas mehr zahlt. Die Entscheidung hierüber liegt zwar zunächst in der Hand des Arbeitgebers oder seines Vertreters, dem sich benachteiligt Glaubenden muß jedoch, wie in allen Tarifstreitigkeiten, die Appellation an eine kompetente Behörde (Tarifkommission, Schiedsgericht) zustehen. Eine derartige Klassifizierung der Arbeitsleistung, wie sie ja im Zeitlohne schon uralt ist, mag auf den ersten Blick kompliziert erscheinen, wird indes sehr schnell zur Gewohnheit und im Vereine mit abgekürzter, aber voll strengen Ernstes ununterbrochen durchgeführter Arbeitszeit ein sittlicher und technischer Fortschritt sein. [?]

### Korrespondenzen.

S-i-r. Altenburg, 13. Oktober. In Nr. 119 des Corr. beklagt sich ein hiesiges Mitglied, daß der Altenburger Ortsverein abermals am Schlusse der geplanten Tarifbewegung marschiere, vergißt aber dabei die bekannte Thatsache, daß die kleineren und mittleren Vereine bei einer derartig geplanten Bewegung nicht vorausmarschieren können, auch wenn sie wollten, und ferner, daß wir noch gar nicht am Schlusse angekommen sind, sinitmalen nicht einmal die großen Vereine, die Gauvereine — nach meinem Dafürhalten wäre eine Urabstimmung sämtlicher Mitglieder über Tarifikündigung besser am Plage — sich über diese Frage schlüssig gezeigt haben. Wenn man übrigens einen derartigen Gegenstand bis zur nächsten Versammlung vertagt, so ist damit doch nicht gleich alles aufgegeben. Altenburg ist gerade in letzter Zeit gut mit marschirt und wird es auch in Zukunft thun; die Vertagung des Antrags geschah hauptsächlich deshalb, weil sich kein einziger weiterer Redner in der Versammlung fand als der Antragsteller, woraus zu schließen war, daß diese Frage hier noch zu wenig diskutiert wurde, daß man weitere Informationen abwartet. Der Vorwurf, „der bezeichnete Herr“ habe jedenfalls vergessen, was früher hier bezahlt wurde etc.“ zeigt, wie diejenigen Mitglieder, durch deren thätige jahrelange Mithilfe die Einführung der Tarif- und Vokalzusatzbezahlung erst ermöglicht wurde, belohnt zu werden pflegen. Oder denkt X, daß er bessere Resultate wie der „bezeichnete Herr“ erzielt hätte? Und warum hat er dann selbst nichts gethan resp. seine Ansichten früher einmal in einer Versammlung zur Sprache gebracht? Der dritten Punkt der Tagesordnung erfor sich X wohl nur zur Aus schmückung seines Artikels. Der Vorstehende sprach nicht beinahe eine halbe Stunde, sondern höchstens 8—10 Minuten, um die Räumlich-

keiten des Aufstellungsortes sowie die Offerten näher zu erläutern, was eine teilweise Abänderung des letzten Beschlusses hierüber, welcher anfangs Juni gefaßt wurde, seit welcher Zeit diese Angelegenheit nicht wieder zur Sprache kam, bedingte. Die zum Schluß gegebene Aktion an die Altenburger Gehilfenschaft legt dem ganzen die Krone auf. Wir müssen uns sagen lassen, daß wir uns mehr um das allgemeine Wohl kümmern sollten. X möge nur offen vor die Versammlung hintreten und uns auf unsere Fehler aufmerksam machen oder uns aufklären über die Grundlagen unsers Vereins — vielleicht stellt sich dabei heraus, wer in Wirklichkeit das „würdigste Mitglied“ unsrer Organisation ist.

**X. Breslau.** Im Oktober. (Berichtsbeneß.) Als vor reichlich einem Jahre, noch vor Inkrafttreten des Krankentafelgesetzes, die Mitglieder des Breslauer Buchdrucker-Gehilfenvereins beschlossen, aus der Allgemeinen Unterstiftungskasse der Breslauer Buchdrucker und Schriftgießer auszutreten und sich selbst eine Zuschußkasse zu schaffen, mußten sie, daß sie damit nicht allein sich selbst einen Dienst geleistet, sondern auch das Prinzip des II. B. hochgehalten hatten. Die nächste Folge dieses Schrittes war bekanntlich der Uebertritt der „Vereinstatut“ zum II. B. Nachdem nun auch die Statuten der Zuschuß-Krankentafelbehörde genehmigt waren, hätte man glauben sollen, daß es nun genug sei des grausamen Spieles, doch weit gefehlt — ein winziges Häuflein war noch übrig geblieben, welche weder dem einen noch dem andern Verein angehört hatten — wahrscheinlich aus Opportunität für den Geldbeutel; weil diese nun sahen, daß alle ihre Bemühungen, uns in die läbliche Ortskrankentafel zu zwingen, nutzlos waren, fühlten einige ihrer Männer den Beruf in sich, sich den Breslauer Buchdruckern noch einmal in Erinnerung zu bringen. Die Allgemeine Kasse genährte nämlich neben der Krankenunterstützung auch Invalidengeld. Da nun aber die Kasse aufgelöst ist, wird der übriggebliebene Fonds von den noch vorhandenen Invaliden aufgezehrt und für diejenigen, welche dem II. B. nicht angehören, gibt es natürlich keine Invalidentafel mehr. Wie diese Herren nun dem Uebel abzuhelfen gedachten, ist zu ergötzlich, als daß es Deutschlands Buchdruckern vorenthalten bleiben sollte. Mitte September erschien ein Zirkular, welches ungefähr folgendermaßen lautete: Sonntag den 27. September z. z. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes für die von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien z. z. genehmigte Pensionkasse für die Breslauer Buchdrucker und Schriftgießer mit Beitrittzwang. Unterzeichnet war dieses Zirkular von Herrn Wallach. Selbstverständlich nahm der Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein sofort Stellung zu dieser Frage und als der Tag der Versammlung heranrückte, war unser Versammlungsort, der große Saal im Kasino, tatsächlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem Herr Wallach die Versammlung eröffnet hatte, wurde die Büreauwahl vorgenommen und zum Vorsitzenden Herr E. Höpold, zum Stellvertreter Herr D. Gewinner und zum Schriftführer Herr Langmeier I. gewählt. Der Aufforderung des Vorsitzenden, über die Angelegenheit Bericht zu erstatten, kam Herr Wallach in ungefähr folgender Weise nach: Als vor Jahresfrist die Allgemeine Kasse aufgehört habe zu bestehen, sei es gewiß nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, die berechtigten Ansprüche der Mitglieder auf die Invalidenpension illusorisch zu machen. Dieser Ansicht sei auch Herr Stadtrat v. Korn gewesen, auch sei es eine „moralische“ Pflicht, die vorhandenen Invaliden nicht sich selbst zu überlassen, da der übriggebliebene Fonds der Invalidentafel doch bald aufgezehrt sein werde; man habe deshalb auf Grund des § 86 des Krankentafelgesetzes ein Statut ausgearbeitet und der Kgl. Regierung eingereicht, daselbe sei genehmigt und handle es sich nur noch um die Wahl des Vorstandes. Herr Gewinner widerlegte den Vorkredner zunächst vom Rechtsstandpunkt aus in sehr zutreffender Weise und bemerkte u. a., daß die eingeholten juristischen Ratschläge der Herren Rechtsanwälte Bellier de Launay hier und Friedmann in Berlin uns vollständig guten Mutes sein lassen könnten betreffs des Zwanges der Kasse beitreten zu müssen. Ferner bemerkte derselbe, daß es befremdend erscheine, daß die Kgl. Regierung das Statut einer so verschwindenden Minderheit genehmige, während wir voriges Jahr, noch von dem besten Willen befeuert die hiesige Invalidentafel zu halten, mit unserm Statut abgewiesen wurden. (Daß sich die Regierung hier in einem Irrtum befinden haben muß, vielleicht infolge falscher Angaben, dürfte ziemlich klar sein, wenn man bedenkt, daß einer Verbindung von ca. 350 Mitgliedern mit einem Fonds von ca. 10000 Mtl. die Statuten nicht genehmigt wurden, während sie einem Häuflein von 23 ohne Fonds genehmigt wurden. Eins.) Im übrigen seien die Verantwortlichen der heutigen Versammlung durchaus nicht befangen, von moralischen Pflichten zu

sprechen — hätten sie denn solche gegen ihre Kollegen erfüllt? Niemals! Nur einen neuen Keil wollte man in die geeinte Gehilfenschaft Breslaus treiben, für manchen vielleicht willkommen, um im Treiben sitzen zu können; man solle nur jenen Herren die neue Invalidenkasse allein überlassen, es würde doch niemand zutreten, außer denen, die dem II. B. anzugehören nicht in der Lage seien, welchen Zuwachs man ihnen neidlos überlassen könne. Sollte man aber dennoch ein Mitglied unsers Vereins zum Beitritte zwingen wollen, so sei daran zu erinnern, daß wir Rechtsschutz besitzen. Nachdem noch Herr Vohr die Mitglieder des Breslauer Buchdrucker-Gehilfenvereins aufgefordert hatte, jenen Herren es zu überlassen, einen neuen Pöps zu flechten, und da wir nicht gewillt seien, ihnen dabei zu helfen, das Lokal sofort zu verlassen, leerte sich dasselbe innerhalb weniger Minuten, so daß der Vorsitzende sich beeilte, die Versammlung zu schließen. Nach alle diesem darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß das Triumvirat Wallach-Masur-Köhler es bei diesem ersten Versuch, eine Kassen-Gründung zu entrichten, bewenden lassen wird. — Es ist jedenfalls am Platze, unsrer örtlichen Tarifkommission einmal zu gedenken, nur schade, daß Schreiber dieses Artikels nicht im Besitze genügenden Materials ist, das zwar vorhanden, aber viel zu wenig an die Öffentlichkeit kommt zur Nachachtung an alle die es angeht. „Allen Leuten Recht gethan, ist eine Kunst, die niemand fann“. Dieser alte Spruch paßt vollständig auf unsre Tarifkommission und zwar deshalb, weil sie das ihr überragene Amt ernst nimmt, auf dem betretenen Wege ruhig fortschreitet und darum auch ihre Feinde hat. Es ist eine unlegbare Thatfache, daß seit den zirkulären zwei bis drei Jahren des Bestehens dieser Kommission hier schon viel gebeffert worden ist, wenn auch hierzu mitunter recht bedeutende Opfer notwendig waren. So ist man jetzt darüber her, in den hiesigen Zeitungen eine möglichst gleichmäßige Bezahlung herbeizuführen, denn hier ist das Chaos vollständig, in jeder Zeitung herrscht ein anderer Modus und trotzdem wird überall nach dem Tarife bezahlt! In der einen Zeitung gibt es 40 Pf. pro Tausend und dafür keine Extrastunden-Entschädigung und was sonst noch alles nicht; in einer andern wieder herrscht die größtmögliche Willkür in bezug auf den Satz und die Berechnung der Inzerate, Ziffersatz zc., und so geht das fort. Um so mehr wäre zu wünschen, daß der der Kommission zur Beratung vorliegende Zeitungstextarif bei seiner demnächstigen Vorlegung nicht allzu großen Mißtrauen seitens der Prinzipale begegne. Hoffen wir das Beste. In diesem Sommer hatten sich auch einmal die Drucker und Maschinenmeister zusammengethan, um die Uebelstände in ihrem speziellen Fache, wie sie sich mit der Zeit herausgebildet haben, zu beseitigen. Sie wählten auch eine Kommission, aber das dürfte alles sein, man hat wenigstens bis jetzt weiter nichts vernommen. — Der Wunsch des Herrn W., Neurode, in Nr. 112 des Corr., daß die Mitglieder als arbeitsfähige Kranke nicht ohne Not dem II. B. als „Versicherungsanstalt“ betrachten möchten, hätte hier auch schon Beachtung finden können; wer z. B. einen hohen Gehalt bezieht und Badereisen machen kann, der sollte es füglich unterlassen, sich als 50-Pfennig-Kranke zu melden.

\* **Breslau.** 7. Oktober. Der Inhaber der größten von den vier zur Zeit hier bestehenden Offizinen, Herr Hofbuchdrucker U. Reiter, feierte am 1. Oktober sein 25jähriges Prinzipalsjubiläum. Aus diesem Anlasse ließ das gesamte Geschäftspersonal durch eine Kommission seine Glückwünsche darbringen und ein sehr geschmackvolles Album mit Widmung und Photographien aller in der Druckerei Beschäftigten überreichen; auch von außerhalb liefen zahlreiche Glückwunschkarten und Schreiben ein. Für die eigentliche Feier wurde von dem Jubilär am Abend der 3. Oktober bestimmt, an welchem Tag abends 1/8 Uhr außer dem Druckereipersonale die Familie des Prinzipals und deren engster Freundeskreis in dem von einigen Kollegen sinnig und schön decorierten Saale des Hotels zum goldenen Schiffe sich einfanden. Vor Beginn der Festtafel dankte Herr Reiter für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeit in bezügender Weise, betonend, daß er bei seinem Etablisement vor 25 Jahren in Bernburg mit verhältnismäßig geringen Mitteln angefangen, dort und auch später hier (nach Uebernahme des Hebrüchischen Geschäfts) die Gehilfenzahl sich habe verdoppelt sehen und daß, wenn er jetzt ganz anders als damals dastehe, dies nächst Gottes Hilfe seinen Mitarbeitern zu verdanken habe. Noch die Verdienste einzelner besonders hervorhebend, bemerkte Herr R., daß Humanität gegenüber seinem Personale stets leitendes Prinzip bei ihm gewesen sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach dieser Richtung hin auch sein Sohn als späterer Geschäftsinhaber in seine Fußstapfen treten werde. Das reiche Festmahl wurde durch Toasten verschiedenster Art gewürzt und selbstverständlich fehlte

es auch an den obligaten Tafelliedern nicht, von denen das noch dazu von einem Nichtbuchdrucker verfaßte „Drucklied“ recht originell ist. Chor- und Sologefänge, Tanz und sonstige Vorträge hielten die Teilnehmer bis morgens 4 Uhr in heiterer Stimmung zusammen. — Zur Ehre des Geschäfts sei noch erwähnt, daß in demselben Jahr bei 28 Gehilfen (wovon 25 Vereinsmitglieder) nur zwei Verbrüderungen gehalten wurden. Möchte ein gewisser Teil von Prinzipalen aus den oben angeführten Worten des Jubilars sowie aus den zuletzt angezogenen Verhältnisahlen die Lehre ziehen, daß ein gutes Einvernehmen mit dem Personal und das Sichfügen in geordnete Verhältnisse beiden Theilen nur zum Segen gereicht.

**Dresden.** Infolge der Veröffentlichung des Vorstandes des Dresdner Buchdruckervereins in Nr. 117 des Corr. sieht sich die Unterzeichnete veranlaßt, die geehrten Mitglieder zu ersuchen, die unter M. K. in Nr. 113 veröffentlichte Berichtigung nur als maßgebend zu betrachten, indem die Revisionskommission dieselbe vollständig aufrecht erhält. Die Revisionskommission.

Aus Grünberg geht uns eine sogenannte „Berichtigung“ zu auf die Bemerkung unter Slogau (Bezirksversammlung) in Nr. 117, daß von der Bezahlung der Ueberstunden bei Levysohn nichts bekannt sei, jedoch daselbst von morgens 5 Uhr bis spät abends, Sonntags, den zweiten Feiertag und wenn nötig auch den ersten Feiertag gearbeitet werde. Darnach werden bei Levysohn 12 Gehilfen und 5 Lehrlinge (3 Zeyer, 2 Bruder) beschäftigt; Arbeitszeit zehn Stunden inkl. je einer halben Stunde Frühstück- und Beiszeit; Ueberstunden werden mit 30 Pf. bezahlt mit Ausnahme von 1-2 Stunden des Sonnabends, wo das Personal sich am Expedieren beteiligt; Sonntags wird einige Stunden gearbeitet, jedoch nicht immer, auch ist niemand dazu gezwungen; im Laufe des vergangenen Winters ist allerdings von früh bis spät gearbeitet worden, aber nur kurze Zeit. Die nichttarifmäßige Bezahlung wird zugestanden und dadurch eigentlich die ganze „Berichtigung“ hinfällig, denn der Tarif ist für alle Buchdruckergehilfen geschaffen worden und wenn der Berichtiger bemerkt, daß die U. Gehilfen noch so viel übrig behalten, um eine Vitakurkaffe zu erhalten, so wäre es doch wohl angebrachter, das „überflüssige“ Geld dazu zu verwenden, in Gemäßheit der Grundsätze des II. B. die Kollegen in allen Lebenslagen zu unterstützen. Der „Berichtigung“ ist ferner eine Kritik der Söderströmischen Buchdruckerei beigelegt, wozu wir zu bemerken haben, daß der, welcher selbst in einem Glashause sitzt, nicht andere mit Steinen werfen sollte. Das gilt übrigens für beide Teile.

\* **Leipzig.** (Deutsches Buchgewerbe-Museum.) Zu den im Artikel der Nr. 120 des Corr. beschriebenen Erfindungsdrucken auf der Schnellpresse hat die Firma König & Bauer eine interessante Ergänzung beigelegt; es sind dies die Original-Detailzeichnungen zu den fünf ersten königlichen Maschinen. Der Sekretär des Zentralvereins, Herr Generalkonful Nord, hat dieselben in zweckentsprechender Weise unter Glas ausgelegt und es bilden dieselben zusammen mit jenen Erfindungsdrucken, die in einem Glaskasten untergebracht sind, über welchem noch die Büste Friedrich Königs angebracht werden soll, ein sehenswerthes seltenes Ausstellungsobjekt. Von diesen Zeichnungen betreffen sechs Blatt die erste Maschine, welche König von 1802-4 in Suhl baute, die aber, weil das Problem des Antriebes nicht völlig gelöst wurde, nicht in Gang kam. Die Maschine stellt sich auf der Zeichnung als eine verbesserte Handpresse dar und zeigt als wichtigste Neuerung den Ersatz der bis dahin üblichen Ballenfarbung durch die Walzenfarbung resp. ein aus Walzen zusammengesetztes Farbewerk. Weitere zehn Blatt Zeichnungen beziehen sich auf die eiserne Flachdruckmaschine, welche König in England baute und 1810 patentieren ließ und auf welcher 1811 bei Bensley der Bogen (B) des Annual Register für 1810, der erste Maschinenwerdruck, gedruckt wurde. Diese Maschine ist eine vervollkommnete zweite Auflage der in Suhl gebauten. Ferner sind ausgelegt vier Blatt Zeichnungen zur ersten einfachen Cylindruckmaschine, 1811 patentiert und 1812 in London vollendet, acht Blatt dergleichen zur ersten für die Times 1814 gebauten Maschine, fünf Blatt zur ersten Kompletmaschine, die 1814 patentiert und 1816 vollendet wurde, zwei Blatt zur ersten in Oberzell gebauten einfachen Cylindruckmaschine aus dem Jahr 1826, endlich eine von der Hand Königs herrührende Beschreibung der einfachen Maschine resp. der weiteren Verbesserungen derselben, die wahrscheinlich zu Publikationszwecken bestimmt war. Wir schließen hieran die nochmalige Aufforderung an die Herren Kollegen, die Bemühungen der Museumsverwaltung durch zahlreichen Besuch des Museums zu lobnen.

C. H. Mainz. In Nr. 117 des Corr. ist eine Erwiderung auf meinen ersten Artikel in Nr. 113

raum gegeben, welcher meine Ausführungen und  
sogar speziell die über die Falsche Dfizin zu ent-  
halten sucht, allerdings mit sehr zweifelhaftem Er-  
folge. Der Behauptung, nur drei Mitglieder bei  
Falk hätten 11stündige Arbeitszeit, ist entgegenzu-  
halten, daß es unter den Mainzer Kollegen allge-  
mein bekannt ist, daß in genanntem Geschäfte jahraus  
jahrein 11stündige Arbeitszeit vorgeschrieben ist; wie  
viele es auch sonst vorkommen, daß vor ca. vier  
Wochen ein Mitglied, das sich betreiben wollte die  
11stündige Arbeitszeit einzuhalten, wegen Zusätz-  
nehmens von 5 Minuten einen gewaltigen „Hering“  
von seiten des Herrn Geschäftsleiters hinnehmen  
musste? Daß hier in Mainz eine „tarifmäßige“,  
nicht „fabrikmäßige“ Arbeitszeit besteht, beweisen  
folgende Druckereien: Pridarts, Wirth, Reuter,  
Cheyer, Kupferberg und sogar die für unsere Mit-  
glieder gesperrte Druckerei Wallau. In den Druck-  
ereien Falk, Gottsleben und Zabern könnte auch die  
„tarifmäßige“ Arbeitszeit eingeführt werden, wenn —  
die berechnenden Seher bei Herrn Falk nicht wären.  
In Hinblick des Eigenmüßes glaube ich auch nicht  
in schwarz aufgetragen zu haben, da man mittags  
um 1 Uhr und des Abends um 1/8 Uhr noch  
angehen aus dem bewußten Gäßchen kommen sieht,  
wobei eine auf den anderen warten, damit nur ja  
nicht das notwendige Arbeitsmaterial ausgeführt  
wird. Hieraus resultiert auch die teilweise beinahe  
11stündige Arbeitszeit. Ueber die letzten Vorkom-  
nisse in besagter Druckerei will ich den Mantel der  
persönlichen Einrede decken. — Was das Solidaritäts-  
gebot bei eintretenden ersten Fällen anbelangt, so  
will es mich freuen, wenn sämtliche hiesige Kollegen voll-  
ständig für unsere Interessen eintreten und es wäre  
deshalb ein Protest gegen meine Behauptungen  
im ersten Artikel, unterzeichnet von sämtlichen Main-  
zer Kollegen, sehr angenehm gewesen. Was meine  
Ausführungen über die Verlehrgeschichte anbelangt,  
so bezogen sich dieselben nicht auf die Falsche Dfizin,  
sondern das Wort Verlehrgeschichte war im allge-  
meinen angewendet; es ist auch mein Wunsch, daß  
der Modus, den Lehrlingen beim Eintritt in den Ge-  
werbestand das Minimum des gewissen Geldes zu  
zahlen, wie es bei Falk und Kupferberg geschieht,  
über ganz Deutschland eingeführt würde. Zum Schluß  
möchte ich noch einmal die Mitglieder von Falk,  
Gottsleben und Zabern ermahnen, doch unbedingt  
bis zum 1. November 1885 die „tarifmäßige“ Ar-  
beitszeit einzuführen. Bekanntlich berufen sich die  
Herrn Gottsleben und Zabern (wo 11 Stunden  
Arbeitszeit werden muß) auf die Falsche Druckerei;  
sobald man also hier den ernstlichen Willen zeigt  
etwas zu thun, und nach Angabe des Einsenders der  
Berichtigung in Nr. 117 des Corr. handelt es sich  
nur um freiwillige Uebersarbeit, werden die beiden  
anderen Geschäfte wohl bald nachfolgen. Also Ein-  
führung der „tarifmäßigen“ 10stündigen Arbeits-  
zeit! Ohne diese ist der ganze Tarif illusorisch!

**Stettin.** Am Sonnabend den 3. Oktober be-  
ging der Senior unsers Ortsvereins Herr Wilhelm  
Döfner die Feier seiner vor 25 Jahren erfolgten  
Ernennung zum Faktor der R. Graßmannschen  
Buchdruckerei, in welcher er seit 1848 als Gehilfe  
thätig war. Die Gehilfen der Buchdruckerei und  
Schriftsetzer hatten es sich nicht nehmen lassen,  
einen Tag besonders feierlich zu begehen. Am Abend  
vorher hatte der Sängerkorps des Handwerkervereins,  
welchen langjähriges Mitglied der Jubilar gleichfalls  
ist, demselben ein Ständchen gebracht. Morgens  
7 Uhr erwarteten sowohl die Prinzipalität mit ihren  
Familien wie die Geschäftsjahre den Jubilar. Bei  
seinem Eintritt in sein festlich geschmücktes Zimmer  
wurde er von der Typographia mit dem „Tag des  
Herrn“ empfangen, worauf eine herzliche Ansprache  
des Chefs Herrn R. Graßmann folgte, der ein nam-  
haftes Geschenk überreichte; nach abermaligem  
Bekanntmachung erfolgte sodann mit einer Ansprache des  
Herrn G. Reink die Uebersichtung des Gesichts  
der Geschäftsjahre, bestehend aus einem schmalen  
Regulator. Darauf Vortrag des Gutenbergliebes.  
Hieran schlossen sich die Gratulationen. Herr  
Drescher I beglückwünschte den Jubilar im Namen  
des Buchdrucker-Schützenvereins, dessen Ehrenmit-  
glied derselbe ist. Der Orts- und der Bauvorsteher  
brachten die Glückwünsche des Ortsvereins und des  
Bauvorstandes dar. Herr D. dankte mit bewegten  
Worten für all die Aufmerksamkeit und Zeichen  
der Liebe. Im Laufe des Vormittags langten noch  
mehrfache Geschenke und eine große Anzahl Glück-  
wünsche, darunter auch einige aus Berlin an. Am  
Sonntag Abend fand im Vereinslokale der vom  
Ortsverein arrangierte Kommerz unter Teilnahme  
von ca. 80 Mitgliedern statt. Gleichfalls durch Ver-  
anlassung der Typographia eröffnet, hielt darauf der  
Ortsvorsteher Herr Maltenow die Festrede. Der-  
selbe beleuchtete die Vergangenheit des Jubilars als  
Mitglied des Gutenbergliebes und Mitbegründers  
des hiesigen Ortsvereins; hervorhebend wie Herr  
D. sich überall als thätiges Mitglied gezeigt, was  
die Mitglieder dadurch anerkannten, daß sie den

Jubilar fast regelmäßig zu den Kongressen des pom-  
merischen Gutenbergliebes und den Gantagen unse-  
rer heutigen Organisation entandten. Herr D. ist  
noch jetzt einer unsrer regelmäßigen Versamm-  
lungsbesucher. Das hierauf stattfindende Festessen  
erhöhte die Stimmung. Von den ausgebreiteten  
Toastien fanden besonders die auf den Jubilar und  
den H. V. D. B. lebhaften Beifall. Erst die frühe  
Morgensstunde führte die letzten Teilnehmer ihrem  
Heime zu. Am darauf folgenden Sonntage hatte  
Herr D. die Mitglieder des Ortsvereins und den  
Sängerkorps des Handwerkervereins zu einem Früh-  
schoppen eingeladen. Im nächsten Jahre vollendet  
der Jubilar seine 50jährige Buchdrucker-Kaufbahn.  
Wäge es demselben vergönnt sein, noch recht lange  
gesund und munter in unsrer Mitte zu weilen.

## Bundschau.

Von der Verlags- und Buchdruckerei von  
F. F. Richter in Hamburg liegen uns eine Anzahl  
Probendrucke des von derselben herauszugehenden  
Prachtwerkes „Alphas in Rom“ von Robert  
Hamering vor, die da kundthun, daß der Ham-  
burger Unternehmungsgeist sich nicht scheut in die  
Fußstapfen berühmter Meister zu treten und Pracht-  
werke großen Stiles aufzulegen und daß Hamburg  
auch das Zeug dazu hat, derartigen Aufgaben tech-  
nisch gerecht zu werden. Das Werk, welches noch  
für den Weihnachtstisch komplett werden soll, er-  
scheint in Großfolio. Der Text, Antiqua von ge-  
fälligem Schnitt, ist mit zahlreichen Illustrationen,  
originalen Handzeichnungen und Initialen in Holzschnitt  
geziert und die einzelnen Seiten mit diversen eben-  
falls für das Werk eigens geschnittenen Umrahmungen  
in orangefarbenem Druck versehen. Handzeichnungen  
und Initialen sind in römischer Schrift gehalten, wie  
er an den pompejanischen Malereien zu tage tritt,  
ebenso das in schwarz und rot auf Chamäleon ge-  
druckte Titelblatt. Den Haupt schmuck des Werkes  
bilden die zahlreichen Vollbilder, auf Chamäleon  
gedruckt. Sämtliche Illustrationen wie der gesamte  
Zierat des Werkes sind aus einer Künstlerhand,  
der des Malers E. Fischer-Görin in Berlin, hervor-  
gegangen und das Ganze trägt demnach einen künst-  
lerisch streng einheitlichen Charakter. Der Schnitt  
der Illustrationen erfolgte in dem xylographischen  
Atelier des Verlagshauses und der Drucker hat sein  
möglichstes gethan, dieselben so zur Geltung zu  
bringen, daß sich die F. F. Richter'sche Kunstanstalt  
trotz den renommierten Konkurrenten auf dem Ge-  
biete der Pracht-Illustrationenwerte an die Seite  
stellen kann. Nächstes Jahr gedenkt die Verlags-  
handlung ein Pendant zu vorliegendem Werke,  
Hamering's „König von Sion“ herauszugeben;  
dasselbe befindet sich bereits in Arbeit. Alle Auf-  
merksamkeit vor der Hamburger Typographie!

Der Redakteur des Woten aus dem Niesengebirge,  
Dürholt in Hirschberg, erhielt wegen Preßver-  
gehens in zwei Fällen 2 resp. 3 Monate Gefängnis,  
der Redakteur des Waldenburger Wochenblattes,  
Peuder, hingegen wurde von der Anklage, einen  
Gymnasialdirektor beleidigt zu haben, kostenlos frei-  
gesprochen.

Ueber den Redakteur Boshart von den Mün-  
chener Neuesten Nachrichten wurde die Zeugnis-  
zwanghaft verhängt, weil er sich weigerte, den Ver-  
fasser eines Artikels über die staatlich geleitete Hagel-  
versicherung zu nennen.

Patentregister. Erlösch Nr. 29430: Feucht-  
apparat für Steindruck-Schnellpressen. Erteilt an die  
Herrn F. A. Hölzle in Münden: Farberegulier-  
apparat für Buch- und Steindruck-Schnellpressen;  
Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg: Vor-  
richtung, um die Schriftform auf dem Fundament  
bequem und schnell in ihre richtige Lage bringen zu  
können.

Die Kreisblatt-Druckerei in Beeskow ging am  
15. September durch Kauf von C. F. Veich an den  
Buchdruckereibesitzer M. Eisermann über.

Nach einem uns vorliegenden Zirkular erbietet  
sich die Buchdruckerei von C. F. B. in Annaberg,  
geschäftliche Druckgaben 25—75 Prozent billiger als  
„jede andre Konkurrenz“ zu liefern. Der Mann  
sollte beim Wort gehalten werden — sein Geschäft  
hätte dann am längsten existiert!

Die Maschinenfabrik Augsburg in Augsburg  
erhielt auf der Vörlitzer Gewerbe- und Industrie-  
Ausstellung eine goldene Medaille (ersten Preis).

Der Fabrikbesitzer Dr. D. H. Krey in Weitzen-  
feld wurde wegen ungeleglicher langer Beschäftigung  
jugendlicher Arbeiter vom Landgerichte Raumburg  
zu 1000 Mk. verurteilt.

Die Kasernen des Vereins der Buchdrucker und Schrift-  
setzer Niederösterreichs arbeiten, wie im Ausschusse  
jüngst konstatiert wurde, bis auf die Fortbildungs-  
kasse, welche einen Monatsüberschuß von 108,32 fl.  
aufzuweisen hatte, sämtlich mit Defizit, daselbe be-

trug im Monat August in der Invalidenkasse 16,  
Witwenkasse 43, Waisenkasse 177,50, Krankenkasse  
1008,60 fl. Die Krankenkasse machte außerdem in  
vier Monaten 3000 fl. Schulden bei den anderen  
Kassen. Von einem alsbaldigen Appell an die Mit-  
glieder wegen der Krankenkasse sah der Ausschuß  
ab; er will noch einige Monate zuwarten, ob die  
Lage der Kasse sich nicht von selbst bessert.

In Brünn wurde dem Typographen-Sänger-  
bunde die Benutzung der Vereinsfahne bei dem Be-  
gräbnis eines Kollegen verboten, weil — davon im  
Statut nichts enthalten sei.

In Triest waren zufolge des bezüglichen neuen  
Gesetzes sieben Journale genötigt die Sonntags-  
arbeit einzustellen; es sind dies die Journale Adria,  
Cittadino, Il Soldo, Triester Tagblatt, L'Indipen-  
dente, L'Alabarda und Il Piccolo, letztere beiden  
Blätter erschienen täglich zweimal.

Nach einem Berichte des Vereins schweizeri-  
scher Buchdruckereibesitzer über die Kollektivver-  
sicherung von Buchdruckereibesetzten gegen Un-  
fälle betrug die gesamte versicherte Lohnsumme im  
September 1884 947 300 Fr. An Entschädigungen  
für Unfälle wurden bisher (seit zwei Jahren) be-  
zahlt 3399,90 Fr.; ein Fall (Verlust der linken Hand),  
in dem eine Forderung von 5000 Fr. geltend gemacht  
wird, ist noch schwebend. Die ausgezahlten Ent-  
schädigungen verteilen sich auf 14 Fälle, worunter  
11 kleinere Unfälle (Zerschneidungen von einzelnen  
Fingern) und drei Fälle von Verlust eines Fingers,  
in welchen letzteren Fällen Entschädigungen von 333,10,  
500 und 2200 Fr. geleistet wurden. Alles dies be-  
zieht sich jedoch nur auf die Kollektivversicherung bei  
der Gesellschaft Zürich; außerdem haben auch manche  
Prinzipale einzeln ihre Angestellten bei verschiedenen  
anderen Gesellschaften versichert, doch waren von  
diesen keine Daten erhältlich.

## Gestorben.

In Karlsruhe am 6. Oktober der Seher Rud.  
Grub, 27 Jahre alt — Schwindsucht.

## Briefkasten.

D. hier: Die Bestellung ist jedenfalls erst nach  
Druck der Nummer 118 seitens der Post hier ein-  
gegangen. Wir haben auf die Postbeförderung keine-  
lei Einfluß. — T. in Paris: Nicht zurücksenden,  
war nach Rom bestimmt; im übrigen besten Dank. —  
Eingegangen: Leipzig, Paris.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Glogau. Konditionsanerbietungen aus  
Grünberg i. Schl. sind mit Vorzicht aufzunehmen.  
Es wird ersucht, sich vor Annahme einer Kondition  
an Paul Schmidt in Glogau, Flemmings Buch-  
druckerei, zu wenden.

Bezirksverein Kaiserslautern. An Stelle des  
zurückgetretenen ersten Vorstandes Herrn Karl Köhl  
wurde Herr Adam Frank gewählt. Briefe zc. sind  
daher von jetzt ab an A. Frank in Kaiserslautern,  
Kerfstraße 13, zu richten.

Bezirksverein Karlsruhe. Bei Konditions-  
anerbietungen seitens der Polmannschen Buch-  
druckerei (früher Gerbracht) wolle man sich erst an  
den Vorstehenden der Tarif-Uebersichtungs-Kom-  
mission dahier, Herrn H. Reber, Schillerstr. 14,  
wenden. Eine Nichtachtung dieser Bestimmung hat  
den Ausschluß zur Folge.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Paul Ferd. Krimmer,  
geb. in Krimmitschau 1864, ausgelernet daselbst 1882;  
war noch nicht Mitglied. — R. Deude, Königsbrücker  
Straße 40.

In Karlsruhe der Seher Otto Boithe, geb.  
in Ditsch (Sachsen) 1865, ausgelernet daselbst 1884;  
war noch nicht Mitglied. — E. Dienst, Waidhorn-  
straße 2.

In Schwerin der Seher Otto Schöne, geb.  
in Hamburg 1864, ausgelernet daselbst 1882; war  
noch nicht Mitglied. — Th. Ollenschläger, Sand-  
meyer'sche Hofbuchdruckerei.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Beim Verwalter in Konstanz  
liegen Briefe für die Mitglieder Hans Henze und  
Karl Schmidt sowie eine Karte für August Käll-  
ner. — Trotz der Aufforderung in Nr. 112 des  
Corr., die September-Abrechnungen bis zum 8. Ok-  
tober einzusenden, fehlte am 15. noch diejenige von  
Ratibor. — Am Einfindung der Bücher von Hugo  
Westerberg, Seher aus Berlin, und Valentin  
Drieter, Drucker aus Mainz, ersucht der Haupt-  
kassierer.

# Anzeigen.

Ein solider gebildeter Buchdrucker wünscht mit einer Einlage von 2-3000 Mk. die Leitung einer kleinen Druckerei mit Blattverlag zu übernehmen; das Geschäft könnte auch später käuflich übernommen werden. Offerten sub C. F. 728 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Zwei tüchtige Accidenzsetzer

von denen einer auch im Notensatz bewandert ist sowie ein tüchtiger Maschinenmeister finden dauernde Kondition. Nur solche Herren, die wirklich vorzügliches leisten, wollen sich melden. Eintritt möglichst bald. H. W. Zickfeld, Osterwied a. Harz. [736]

Zwei im Accidenz- und Farbendruck durchaus erfahrene

## Drucker

für die Handpresse, finden dauernde Kondition in unserer Buchdruckerei.

Gebrüder Krüner, Stuttgart. [731]

## Ein junger Schriftsetzer

im Accidenz- und Interatensatz tüchtig, wird gesucht. Werte Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit werden sub P. S. postlagernd Kieja, Postamt 2, erbeten. [737]

## Ein Maschinenmeister

der schon im Bunt- und Illustrationsdruck gearbeitet hat, kann angenehme Kondition erhalten. Adressen mit Gehaltsansprüchen an

Gebr. Schmidt, Bockenheim b. Frankfurt a. M. [722]

## Durchaus tüchtiger Schweizerdegen

auch im Buntdruck fix, kann sofort eintreten. Salär 8 Mk. bei freier Station. Offerten an

Fr. Stürmer, Bad Dahnhausen (Weiß). [724]

## Ein Schriftsetzer

Pole, der auch im Russischen bewandert, sucht in Leipzig dauernde Kondition. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 734 zu richten.

## Ein Schriftsetzer

28 Jahre alt, sucht sofort Kondition. Werte Off. erbeten an Schriftf. Morowski, Kreuzburg D.-S. [732]

## Ein durchaus tüchtiger Setzer

der auch an der Maschine selbständig arbeitet, sucht Stelle. Werte Offerten zur Weiterbef. erbeten an J. Herrmann, Buchdr. d. Interprete, Edenkoben. [741]

Ein mit allen vorkommenden Sazarbeiten vertrauter Setzer, der auch an der Maschine bewandert ist, Bescheid weiß, sucht bald oder später dauernde Stelle. Werte Off. an G. Baumann, Setzer, Barth a. d. Pfälz. [741]

Ein junger, starker Setzer sucht baldmöglichst anderweitige Stellung, am liebsten im Werk- oder Zeitungssatz. Werte Offerten unter A. K. 733 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Ein Maschinenmeister

in gejetzten Jahren, vertraut mit den Konstruktionen der Notations- und Doppelmaschinen, firm im feinen Accidenz-, Werk-, Klischee- und Illustrationsdruck, sucht seine Kondition zu verändern. Offerten unter H. T. 735 bef. die Exped. d. Bl.

Von der Utensilienhandlung der Typographischen Jahrbücher in Neudnitz-Leipzig (billigste Bezugsquelle Deutschlands) sind zu beziehen:

### Anlage-Marken:

Einfache Marke	pro Stück	0,20 Mk.
Verbesserte, m. Reserverzunge	"	0,30 "
Verlängerte Marke	Paar	2,00 "
Desgl. m. Zunge u. Reserverteilen	"	2,75 "
Schlagpunkturen	"	1,25 "
Stiftpunkturen	"	0,50 "
Punkturplättchen	"	0,25 "
Punkturen mit Federn für Handpressen 8 bis 26 cm lang	Paar	1,80 bis 2,10 "
Punkturen für König & Bauersche u. Augsb. burger Maschinen	à Paar	0,50, 0,75 u. 1,00 "

Bei Bestellungen von 10 Mark an liefern wir franko. [5]

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertig

**Regale, Schriftkästen**

Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

*J. M. Huck & Co.*

Schriftgiesserei

**SPECIALITÄTEN:**  
Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

**Grosses Lager** von allen Brod- und Titelschriften.

Complete **EINRICHTUNG** von Buchdruckereien inelus. neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

Buchdruckerei-Utensilien.  
Maschinenhandlung.

Hausssystem: Didot.

*Offenbach a. Main und Breslau*

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Cloere, Tertio, Doppeldücker und Canon, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

**REINHARDT & BOHNERT**  
Leipzig, Kochstrasse 4.  
Fabrik von Metall-Utensilien und Maschinen für Buchdrucker.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
**Kast & Ehinger**  
FEUERBACH-STUTTGART  
Russbrennerei, Firnisssiederei  
Walzenmasse

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnisssiederei Russbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE**  
LEIPZIG

Junger Buchhändler, w. im Verlag u. Sort. gearb., im Annoncenfach, Korresp. etc. grbl., im Buchdruckerfach etwas bew. ist, j. jof. u. becheid. Anspr. Stelle. Werte Off. u. R. S. 738 an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wann Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

**Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker.** Bis jetzt erschienen 18 Hefte zu 1 M. 75 Pf. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen der Archiv für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)

**Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art.** 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

**Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen.** Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunst- druckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

## Typographische Nachrichten Nr. 10

enthalten u. a.: I und J; Eckensatz II. (mit Beispielen); Tabellensatz (mit Beisp.); Satzbeispiele; Umschlag und Karte etc. Mit dieser Nummer beginnt das 4. Quartal. Bestellungen an Herrn Otto Kahle, im Hause Fischer & Kürsten in Leipzig. Post-Abonnement; Zeitungskatalog Nr. 5210a.

Herrn Maschinenmeister  
**Otto Schulz**  
bis jetzt in Rom, bitte um gef. schleunige Angabe seiner Adresse unter M. B. postl. Stettin. [739]

Deutsches  
**Buchgewerbe-Museum**  
im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig. Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10<sup>1/2</sup> - 3 Uhr. Gehülfsarten a 10 Pf. [558]

Der unentgeltliche **Konditionsnachweis** des Maschinenmeistervereins Berl. Buchdr. befindet sich bei S. Fischer, Berlin N., Templinerstr. 2, II., in Kond. bei Harrwitz Nachf., Berlin SW., Lindenstraße 43.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehülfsen**  
(Gauverein Leipzig).  
Freitag den 23. Oktober abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Außerordentl. Generalversammlung**  
im Theatersaale des Kristallpalastes.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Festsetzung der Beiträge; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Festsetzung des Gehaltes des Kassierers; 5. Ausleihung von Kapitalien der Witwenkasse.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 10 Abs. 4 des Statuts unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Entschuldigungen sind beim Vorstände schriftlich anzugeben. Kollektiv-Entschuldigungen haben keine Gültigkeit. — Beim Eintritt in den Saal haben sich die Mitglieder in die ausliegende Präsenzliste eintragen zu lassen; ebenso sind die Stimmzettel am Eingange des Saales abzugeben.

Hierauf:  
**Hauptversammlung.**  
Tagesordnung:  
Beschlussfassung über die Normativbestimmungen für konditionslose Mitglieder.  
(Herrn. Böhme, 1. Vorsitzender.)

Das in das Genossenschaftsregister eingetragene neue Statut des Vereins wird den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugehen.